Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 11

Artikel: Ueber die Bedeutung der Kinderfeste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

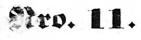
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

. Abonnements : Preis:

Halbjährlich ohne Fenilleton: Fr. 2. 20; mit Fenilleton: Fr. 3. 70. Franto d. d. Schweiz.



Schweizerisches

Ginrud : Gebühr :

Die Petitzeile ober beren Raum 10 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen frante.

Volks-Schulblatt.

d mil stagning kilot it om i modale

12. März.

Lünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Lehrerfreuden. — Neber bie Bebeutung ber Kinderfeste. — Zur Diskussion über ben Sprachunterricht. — Primarschulgesetz bes Kantons Solothurn (Forts.). — Schul-Chronik: Bern Luzern, Solothurn, Nargan, Glarus, Bünden. — Literarisches. — Preisräthsel. — Anzeigen. — Feuilsleton: Gottsried Pollmann (Fortsetung). — Die Brücke von Kilkee.

Lehrerfreuden.

Ich leb' beständig Jugendtage, Genieße stets des Lebens Mai; In jedem frohen Kinderauge Erscheint er lächelnd mir auf's neu'.

Wenn fromm an meinem Munde hänget So glaubensvoll manch' Augenpaar;* Und jedes Wortes Sinn gebietet Dem Pulsschlag meiner Kinderschaar;

Wenn sich bes jungen Geistes Schwingen Entfalten zu bem ersten Flug, Und frendig sie gen Oft mir folgen, Nach Nanaan zum Palmenzug; -

Wenn dann sich weit und immer weiter Der Horizont vor ihnen behnt Und jener Engelsinn erwachet, Der sich nach Licht und Tugend sehnt;

Und wenn dann an den heil'gen Quellen Des Chriftenthums getrunken sie, Wenn himmelslust die herzen schwellet Und Thatendrang die Phantasie:

Dann febr' ich zu bem Ernst bes Lebens Wohl mit verjüngter Araft jurud, Aus ihren Seelen strahlt ja wieder Mir meiner Lenzestage Glück.

Ueber die Bedeutung der Kinderfeste.

Die Bedeutsamkeit der Kinderseste für die Erziehung ergiebt sich zunächst aus den heilsamen Wirkungen, die sie auf die Kinder selbst äußern und die sich nicht bloß auf die Gegenwart, sondern auch auf die Zukunft derselben erstreckt.

Für die Gegenwart der Kinder oder für die Zeit ihres Schullebens erweisen sich die Kinderse nach den bei denselben gemachten Erfahrungen dadurch als bedeutsam für die Erziehung, weil durch sie die Liebe zur Schule, zu den Lehrern und zu den Mitschülern genährt, — der Sinn für harmlose Kinderfröhlichkeit rege erhalten — und die Bekanntschaft mit vernünftigen Spielen gefördert wird.

Die Rinder sernen die Schule lieben, wenn ihnen von berselben auch Kinderfeste bereitet werden; denn da sehen sie ja am deutlichsten, daß vieselbe neben dem Ernste der Arbeit auch der Fröhlichkeit Raum giebt, daß sie nicht einengen will in lästigen Zwang, sondern auch harmlose Frende gestattet, - daß sie es wohlmeint mit ihren Zöglingen. Um ber Freude willen, die sie ihnen bereitet, kommen sie mit neuer Lust zur Schule. Und so wird auch neue innige Liebe zu den Lehrern durch die Kinderseste in ihnen hervorgerufen. Die Kinder sehen, wie sehr es die Lehrer sich angelegen sein lassen, ihnen eine rechte Herzensfreude zu bereiten, wie sie die Kinder gern recht froh sehen, wie sie sich freuen mit ben Fröhlichen, wie sie keine Mühe, kein Opfer schenen, um ihnen einen frohen Tag zu machen. Da schlägt das Kinderherz dankbar dem guten Lehrer entgegen, da faßt es Vertrauen zu dem treuen Führer, der zwar ernst ist, wo es gilt, ernst zu sein, der aber auch Liebe und Freundlichfeit zeigt, wo er Kinder erfreuen fann, — da wächst die innige Anhäng= lichkeit zu dem Lehrer. Zugleich aber auch die Liebe der Kinder zu ihren Mitschülern. Wie gemeinschaftlich ertragenes Webe, so bringt auch gemeinschaftlich genossene Freude die Herzen einander näher. So werden auch die Kinder durch die Freudenfeste der Schule untereinander enger befreundet. Da treten weit weniger Mißhelligkeiten störend in ihre Kreise ein, als bei ihren gewöhnlichen Spielen; da werden entstandene Zerwürfnisse weit leichter ausgeglichen, als wo sie sich allein überlassen sind; da reißt der allgemeine Frohsinn auch den Verstimmten mit fort zur Einig= feit im Geiste: da wird brüderlicher Gemeinsinn genährt; da bleibt die ichone Erinnerung an den gemeinschaftlichen Genuß der großen Freudenfeste noch lange ein Sinigungspunkt, in welchem die beglückten Kinderherzen froh und einig zusammenstimmen.

Sin anderer Nutzen, der die Bedeutsamkeit der Kinderseste für die Erziehung bestätigt, ist der, daß durch sie der Sinn für harmlose Kindersfröhlichkeit in den Herzen der Kinder rege erhalten wird. Die Schule soll keine Kopshänger erziehen: sie soll die Kinder fromm machen, aber auch frisch und froh. Dazu helsen die Kinderseste wesentlich mit. Bei ihnen wird es den Kindern klar, daß die Schule die biblische Mahnung zu der ihrigen macht: "Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend!" Bei ihnen empfinden sie es recht tief, daß unschuldiger Freudengenuß Gott

und guten Menschen wohlgefällig ist, daß ein erlaubtes, mit Maß und in Ehren genossenes Vergnügen nur angenehme Erinnerungen zurückläßt, und daß man auch ohne Toben und Lärmen, ohne alle Ueppigkeit und Ausschweifung, auch bei einem einfachen, mit Austand genossenen Versgnügen doch recht fröhlich sein kann. Sie lernen die harmlose Freute liebgewinnen.

Dazu kommt, daß durch die Kinderseste die Bekanntschaft mit vernünftigen Spielen befördert wird. Wer die Kinder beobachtet, wo sie, sich selbst überlassen, zu Spielen sich vereinigen, der wird wahrnehmen, daß sie oft nicht wissen, was für Spiele sie wählen sollen, und daß sie bei der getrossenen Wahl oft auf die sinnlosesten Spiele verfallen. Es ist daher nöthig, daß die Kinder auch spielen lernen, daß sie mit solchen Spielen bekannt gemacht werden, die dem körperlichen Wohle nicht schaden und zugleich den Geist angemessen beschäftigen, während sie doch auch den kindlichen Vergnügungstried besriedigen. Dazu geben die Kinderseste Anleitung, und gerade die Spiele, welche da getrieben werden, machen, weil sie in Ordnung und in großer Gemeinschaft vorgenommen werden, den meisten Eindruck und sinden um der angenehmen Erinnerung an den schönen Festtag willen häusig Wiederholung und Nachahmung.

Die Bedentsamkeit der Kinderseste für die Erziehung beschränkt sich aber nicht bloß auf die Gegenwart, — auch auf die Zukunst der Kinder, auf deren ganzes späteres Leben wirken dieselben wohlthätig ein. Haben die Kinder in der Schule gelernt, mit dem Ernste des Lebens unschuldigen Frohsinn zu vereinigen, so werden sie dadurch vor sinsteren Lebenssansichten und kopshängerischem Wesen bewahrt bleiben. Haben sie Geschmack an verständigen Spielen gesunden und sind in denselben gesübt worden, so werden sie auch später dieser Spiele ihrer Kindheit sich freuen, sinnreiche und anständige Verznügungen den verstandlosen und rohen vorziehen, und das Geschick haben, sich in Spiele zu sinden und sie zur Unterhaltung und Erheiterung Anderer angeben zu können. Haben sie eine süße Erinnerung an die hohen Freudentage der Kindheit in ihren Herzen behalten, so werden sie auch im Alter noch Freunde der Kinderwelt bleisben und gern in deren Kreisen Freude zu verbreiten suchen.

Wir können aber die Bedeutsamkeit der Kinderseste für die Erziehung noch weiter fassen. Denn blicken wir von dem Kreise der Kinder, denen das Fest gilt, auf den Kreis der Erwachsenen, die von Natur den Kindern nahe stehen, oder die, von ihrem Herzen getrieben, sie theilnehmend bei dem Teste umgeben, oder die ihnen dasselbe veranstalten und sie bei

demselben leiten, so ist unverkennbar, daß die Kindersesse einen wohlthästigen Einfluß aussiben auch auf die dabei betheiligten Eltern, Schulssrunde und Lehrer. Auch sie werden durch die Kindersesse gleichsam erzogen für Gesimmingen, die der Schule zu gute kommen.

Die Eltern der Schulfinder, — sollten sie nicht durch die Kinderfeste enger mit den Lehrern befreundet werden? Man hört fort und fort bie Mahnung, daß die Schule sich enger mit dem Hause verbinden solle; aber es wird den Lehrern oft so schwer, eine passende Gelegenheit dazu zu finden. Hier findet sie sich; — hier werden die Eltern von ihren Kindern schon bei den Vorbereitungen zum Feste in das Interesse der Schule gezogen, erscheinen bei demselben selbst in festlicher und fröhlicher Stimmung, blicken von ihren Kindern, die fie froh und glücklich sehen, bankbar zu beren Lehrern auf, die ihrer Freude Schöpfer sind, und fühlen sich selbst gehoben durch die Liebe, welche die Schule an den Kleinen Sollten nicht die Eltern, wenn sie die Lehrer unter der fröhlichen Kinderschaar beobachten, wenn sie sehen, wie es dieselben von Herzen gut mit ihren Kindern meinen, gern ein Opfer bringen, um ihnen Freude zu machen, — follten sie nicht neue Zuneigung zu den Lehrern gewinnen, die sich den Kindern so gang hingeben, und neues Vertrauen zu ihnen fassen, macht sie auch fügsamer gegen die Schule. Williger fügen sie sich in die Anordnungen der Lehrer, wenn diese auch ernst und streng erscheinen; benn sie haben ja die Führer ihrer Kinder als wahre Kinderfreunde erkannt, die es gewiß ebenso gut mit benselben meinen, wo sie Ernstes fordern, als wo sie Freude spenden.

Was von den Eltern gilt, gilt zum großen Theile auch von den Schulfreunden oder von denen, die, obgleich sie durch eigene Kinder an der Schule nicht betheiligt sind, doch freundliche Zuneigung zu denselben haben und darum gern als Theilnehmer bei den Kindersesten sich einsinden. Wohl läßt sich bei ihnen voraussetzen, daß sie mit einem für Kinderfröhlichkeit empfänglichen Herzen kommen, eben weil sie kommen; aber ihre Freude an der frohen Kinderwelt wird dabei in ihnen neu genährt, und auch die Schule, die solche Liebe gegen die Kinder zeigt, gewinnt bei ihnen von Neuem an Achtung und Vertrauen. Und in beiden Beziehungen äußern die Kinderseste einen wohlthätigen Einfluß auch auf die Herzen derer, die mit gleichgültigem Sinne oder nur aus Neugier bei denselben erscheinen.

Ganz besonders aber ist noch zu erwähnen, wie wohlthätig die Kinderfeste auf die Lehrer selbst einwirken. Sie lernen bei denselben die Kinder und deren Eltern näher fennen, lernen mit beiden freundlicher umgehen, lernen ihren Tehrerberuf immer lieber gewinnen. Wie die Lehrer bei Kinderfesten die schönste Gelegenheit haben, ihre Schulkinder allseitiger fennen zu lernen, fie in ihrer Gemüthlichkeit und in ihrer Berträglichfeit, in ihrem ganzen Reden und Thun zu beobachten, sich ihnen mit ganzem Berzen hinzugeben, wie sie babei mit den Eltern in nähere Berüh= rung kommen, mit ihnen über Manches sich aussprechen, von ihnen Man= ches erfahren können, was ihnen sonst nicht geboten wird: — bas Alles bebarf nach dem oben Gesagten keiner weiteren Darlegung. Das aber ist hier besonders hervorzuheben, daß die Liebe, mit welcher der Lehrer für die Erheiterung der Kinderwelt sorgt, auch von Neuem die Liebe zu derselben in seinem Herzen aufacht, daß der Festtag, welcher die Kinder und ihre Eltern erfreut, den Lehrer mahnt, der Milde nicht zu vergessen, welche er mit bem Ernste seines Berufes zu verbinden hat, — bag er mit ben Kindern und mit den Eltern, die er oft mit Strenge auf die Beobach= tung ber Schulordnung zu verweisen hat, freundlicher zu verkehren Denn wo die Frende das Herz öffnet, wo dem Lehrer aus Aller Augen Freundlichkeit und Dankbarkeit entgegenstrahlt, da schwindet alle Mikstimmung aus seinem Herzen, ba siegt die Liebe in dem Bewußtsein, Undere froh und glücklich gemacht zu haben, da tont lauter benn sonst in dem Lehrerherzen die Mahnung: "Kommt und laßt uns unseren Kindern leben!" da wächst der Kindessinn in ihm, daß es Jedem zurufen möchte: "Lag mich ein Kind sein, sei es mit!" da wird es erfrischt durch die frische Fröhlichkeit der Kinder, und — da gewinnt der Lehrer neue, größere Liebe zu seinem Berufe. Gerade je froher er die Kinder durch seine Beranstaltung sieht, je mehr er selbst Mühe und Opfer darauf gewendet hat, je befriedigender er durch den Erfolg seiner Bemühungen sein kann, je dankbarer ihm aller Herzen entgegenschlagen: desto lieber wird ihm seine Stellung, in ber er so viel Gutes ftiften, so viel Liebe geben und nehmen fann.

Bur Diskussion über den Sprachunterricht.

(Aus "alt fry Rhätien.")

Ich weiß nicht wie und woher es kommt, aber die Pädagogik scheint mir noch immer zu hoch zu Roß zu sein zur naturrichtigen Lösung ihrer Aufgabe. Und wenn man die brennenden Fragen berücksichtigt, welche in den Kantonen Bern, Luzern und anderswo so heiß machen, so will es mir kast bedünken, man könnte sagen: "weil ich viel weiß, d'rum macht's